

Organ der albanischen Christlich-Demokratischen Aktivisten und Intellektuellen in Österreich

www.dielli-demokristian.at

INFORMATIVER BULLETIN

Die Sonne

NR.29, JUNI 2017

ERSCHEINT ALL 3 MONATE

7

mit Ihnen und für Sie!

Aktualitäten

Infos

Meinungen

Kultur

Literatur

Geschichte

Sport

Rezensionen



Die Sonne der Albaner geht in den Werten auf
Faik Konica

Wort der Redaktion

Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

wir freuen uns, Ihnen die 29. Ausgabe unserer Zeitschrift „Die Sonne“ präsentieren zu dürfen. Seit dem 1. Juni 2010, in den vergangenen sechs Jahren, haben wir nicht aufgehört, Sie jedes Quartal über die Aktivitäten zu informieren. Durch freiwilliges Engagement ermöglichen wir auch eine übersetzte Version der Zeitschrift ins Deutsche. Mehr Infos finden Sie auf unserer Webseite: www.dielli-demokristian.at. Darüber hinaus gibt es auch schon seit Langem eine Fanpage in „Facebook“. Natürlich sind Sie auch dort herzlich willkommen!

Die Zeitschrift „Die Sonne“ in Wien bringt auch diesmal Artikel von Mitarbeitern aus Österreich, Albanien, Kosovo, etc.

Auch dieses Mal haben Sie die Möglichkeit die wichtigsten gesellschaftlichen Ereignisse zu lesen. Aus den kulturellen Aktivitäten ist die literarische Lesung im Rahmen der „Wiener Integrationswoche“ in Wien erwähnenswert, welche von dem Bund Albanischer Schriftsteller und Kulturschaffender „Aleksander Moisiu“ (www.moisiu.eu) veranstaltet wurde. Während dieser Zeit war die Albanische Jugend- und Studentengesellschaft AYSA (www.aysa-austria.com) ebenso aktiv wie der Albanische Lehrerverband in Österreich „Naim Frasheri“ (www.naimfrasheri.at). Der Koordinationsrat Albanischer Vereine (www.keshilli-koordinues.at) hielt außerdem seine Generalversammlung. Aus dem Sport: die Meisterschaft 2016/2017 des Fußballvereins SV Albania (www.svalbania.at) ist beendet worden, währenddessen nähert sich die Albanische Fußballliga (www.futbollshqiptar.eu) langsam dem Ende der Saison. Die Meisterschaft des Albanischen Schachklubs „Arberia“ (www.arberia.at) war sehr erfolgreich, welcher in diesem Jahr mit zwei Mannschaften in der Wiener-Liga spielte, die erste in der B-Liga und die zweite in der 2. Klasse.

In dieser Ausgabe können Sie Aufsätze, Leitartikel und Analysen, die sich mit den politischen, wirtschaftlichen und sozialen Themen auseinandersetzen, finden.

Um über uns und die Themen, die wir herausgehoben haben, mehr zu erfahren, können Sie uns unter der E-Mail Adresse: diesonne.wien@gmail.com anschreiben. Die nächste Auflage der elektronischen Zeitschrift „Die Sonne“ erscheint im September 2017 auch als Printausgabe.

Der Redaktionsrat dankt allen, die bei der Realisierung und beim Editieren dieser periodischen Zeitschrift geholfen haben, insbesondere denjenigen, die ihre Beiträge gesendet haben, sowie unseren Unterstützern. Wie bisher, wurde auch diese Auflage durch freiwillige Arbeit und Engagement unserer Aktivisten zusammengestellt, gestaltet und veröffentlicht, ohne jegliche finanzielle Gegenleistung und so wird auch diese an tausende E-Mail Adressen unserer Leserinnen und Leser in alle vier Himmelsrichtungen verteilt.

Wir wünschen Ihnen ein angenehmes Lesen!

ZVR-Zahl: 604548200

Vereinskonto: **BAWAG PSK:**

Empfänger: Albanischer Kulturverein „DielliDemokristian“

IBAN: AT331400003610134318

BIC: BAWAATWW

Cover: *Besim Xhelili*

Deutsche Übersetzung und Anpassung: *Mark Marku*

Copy-Rights: @dielli.demokristian

Gründer: Anton Marku, M.E.S, M.A

Redaktionsrat:

Kristina Pjetri-Tunaj, *Studentin*

Lush Neziri, *Aktivist*

Mark Gjuraj, *Aktivist*

Mark Marku, *Student*

Vilson Kola, *Dr. Med*

MitarbeiterInnen:

Agim Deda Lush Culaj

Akil Koci Ndue Ukaj

Anita Marku Sarë Gjergji

Hazir Mehmeti Valentina Pjetri



Mutter Teresa

AKTUALITÄTEN

Die Albaner Teil der Intergration 3

Das Wahlrecht und der Missbrauch 4

INFO

Kurz-Info aus Österreich 5

GESCHICHTE

Kral gegen Pekmezi 6

KULTUR/LITERATUR

Dichter der erwachten Träume 10

Gedichte von Anton Marku 12

SPORT

Schach Verein „Arberia“-Wien 13

Aktualitäten

Von Hazir Mehmeti, Autor dhe Publizist in Wien(mag_mehmeti@hotmail.com)

**Die Albaner Teil der „Wiener Integrationswoche“ in Wien**

Bereits seit 4 Jahren sind die albanischen Künstler Teil der Integrationswoche in Wien. Der Bund Albanischer Schriftsteller und Kulturschaffender „Aleksander Moisiu“ in Wien ist ein Beispiel für die Annäherung der literarischen und künstlerischen Werte zwischen verschiedenen Nationen.

Wien, am 3. Mai 2017: Wien – die Stadt der Klassik und Kultur, veranstaltet jedes Jahr die sogenannte „Wiener Integrationswoche“, wo die Bürger der Gemeinden an unterschiedlichen kulturellen Aktivitäten, organisiert von Verbänden, Vereinen und Künstlern aus verschiedenen Nationen, teilnehmen.

Der Bund pflegt sehr gute Kontakte zu vielen Künstlern verschiedener Sprachen, die in Österreich leben. Die literarische Lesung dieser Integrationswoche wurde im 9. Bezirk veranstaltet, wo die Autoren: Besim Xhelili (Mazedonien), Seher Çakir (Österreich), Philo Ikonya (Kenia), Marzanna Danek-Hnelozub (Polen) und Ishraga Mustafa-Hami (Sudan) ihre Werke vorlasen. Das Programm wurde von Kaltrina Durmishi geleitet.



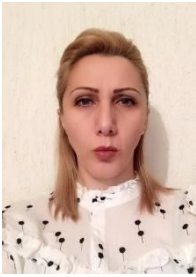
Gemeinsames Foto der Teilnehmer dieser literarischen Lesung

Die literarische Lesung wurde von Anton Marku, Präsident des Bundes, eröffnet, welcher die Künstler und Anwesenden begrüßte und die bisher 6-jährige Geschichte des Bundes präsentierte. „Wir sind schon seit 4 Jahren Teil der Integrationswoche in Wien und haben hervorragende Kontakte mit vielen, in Wien lebenden, Künstlern aus verschiedenen Nationen geknüpft. Diesmal ist der Freund unseres Bundes leider abwesend, der renommierte Schriftsteller Peter Paul Wiplinger, welcher aus gesundheitlichen Gründen absagen musste. Wir hoffen, dass er bald unter uns sein wird. Während dieser Zeit haben wir zwei Anthologien in deutscher und albanischer Sprache veröffentlicht, sowie viele literarische Lesungen veranstaltet, wo Dutzende von Werken unterschiedlicher Künstler in Österreich und anderen Nationen gefördert wurden.“

Die Schriftstellerin Philo Ikonya aus Kenia las Teile aus ihrer neuen Kreationen vor. Sie hat literarische und journalistische Werke in mehreren Sprachen veröffentlicht. Seher Çakir wurde in Istanbul geboren und lebt derzeit in Wien. Sie studierte an der Pädagogischen Akademie und ist Gewinnerin des österreichischen Staatsstipendiums. Bisher hat sie ihre Werke in deutscher und türkischer Sprache veröffentlicht. Die Autorin Marzanna Danek aus Polen las aus ihren letzten Sammlungen „Das Paradies“ vor. Ihre Werke wurden bisher in vielen Ländern auf der ganzen Welt veröffentlicht und sie ist außerdem Gewinnerin mehrerer internationaler Auszeichnungen im Bereich der Lyrik, Essays und Kurzgeschichten. Die Künstlerin Ishraga Mustafa-Hamid aus Sudan, die in Wien lebt, las auch einige Gedichte aus ihrer Sammlung, unter anderem „Trotzdem, singe ich“ vor. Sie ist auch Gewinnerin zahlreicher Auszeichnungen und Förderungen für Studien vom Bundesministerium für Bildung, Kunst und Kultur in Österreich. Ihre Werke sind Teil einiger Anthologien in Österreich und außerhalb. Besim Xhelili wurde in Tetovo geboren und lebt in Wien. Er beschäftigt sich hauptsächlich mit Poesien und Prosa und ist Mitglied vom P.E.N. Club in Österreich und hat einige Gedichtsammlungen herausgegeben. Weiterhin stellte er an diesem Abend Auszüge aus seinem neuesten Roman „1803“ vor.

„Literatur und Musik inspirieren einander“ – dieses Sprichwort wurde von zwei Bogen-Instrumenten gerechtfertigt: Violoncello und Geige, gespielt von Anna Isabel Chan Flores und Rachel Olrey. Sie kommen aus Mexiko und sind bereits in unseren Literaturabenden oft vertreten.

Der Bund albanischer Schriftsteller und Kulturschaffender „Alexander Moisiu“ in Österreich ist somit ein hervorragendes Beispiel für die Promotion der literarischen Werke in albanischer Sprache, sowie der Künstler anderer Nationen. Die literarischen Lesungen in Österreich, Ungarn, Deutschland sind dem interkulturellen Austausch gewidmet.



Von: Angelina Marleku-Ademi, Prishtina/Kosovo

Das Wahlrecht und der Missbrauch dieses Rechts

Das Wahlrecht, oder das Recht, zu wählen und gewählt zu werden, ist eines der grundlegenden Menschenrechte, das von der Verfassung der Republik Kosovo und der wichtigsten internationalen Rechtsakten garantiert ist, wie: die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte der Vereinten Nationen, der Internationale Pakt über bürgerliche und politische Rechte, über Wahlgesetze und Verordnungen und andere relevante Gesetze, die den gesamten Wahlprozess regulieren.

Außer der Durchsetzung der bestehenden Gesetze sollten Wahlen nach internationalen Standards durchgeführt werden, bei denen einige international anerkannte Kriterien und Grundprinzipien erfüllt werden müssen. So müssen die Wahlen allgemein, unmittelbar, gleich, frei und geheim sein. *All diese Grundsätze* stellen zusammen das *europäische Erbe* im Bereich der *Wahlen* dar, wobei der Kern des europäischen Wahlrechts vor allem aus internationalen Normen besteht.

Im historischen Kontext haben die Straftaten gegen die Stimmrechte äußerst schmerzhafteste Ausmaße gekennzeichnet. Nach allem, was wir individuell und kollektiv, alle Bürger, die das Wahlrecht haben, erlitten haben, müsste uns diese großartige Tatsache eine große Freude bereiten, dass wir es erreicht haben, den Moment zu erleben, für die Institutionen unseres Landes unsere Favoriten, ohne Einführung von Gewalt ausländischer etatistischer Besatzung früherer Eroberungen, zu wählen.

Unsere Bürger streben seit langer Zeit danach, ihren freien Willen im Wahlprozess zum Ausdruck zu bringen und mit ihrer Bereitschaft die legitimen Vertreter in lokalen und nationalen Institutionen zu wählen. Folglich führt jeder Missbrauchsfall der Bürgerstimme zum Verlust ihres Vertrauens in den Wahlprozess und zum Verlust des Vertrauens in der Justiz.

Die Verletzung des Rechts der Kandidatur oder des Wählens auf der Grundlage des individuellen Willens, die das Recht haben, zu wählen, scheint es in jeder Gesellschaft zu geben, wo es einen Trend des Wertesystems gibt, vor allem nach einer Änderung der totalitären Systeme in Mehrparteiensystemen, in welchen zu dieser Zeit des Wandels die demokratische Emanzipation fehlt. Straftaten gegen die Wahlrechte verursachen zahlreiche Konsequenzen. Sie schaden dem Ansehen des Landes in der internationalen Ebene, der Funktion und der wirtschaftlichen Entwicklung des Staates.

Einige vorbeugende Maßnahmen, die den Rückgang der Straftaten gegen die Stimmrechte beeinflussen, sind: Die Erhöhung des Bildungsniveaus, von dem man glaubt, dass

Bildung ein mächtiges Werkzeug in der Verhütung von Verbrechen ist und dass gut ausgebildete Menschen kaum zu negativen Auswirkungen tendieren. Als andere vorbeugende Maßnahmen werden das kulturelle Niveau der Bevölkerung eines Landes, das Wachstum des Wohlstands oder die Verbesserung der sozialen Lage, das Niveau der wirtschaftlichen Entwicklung, die Stärkung der Demokratie und die Funktion des Rechtsstaats angesehen.

Es ist ganz deutlich, dass im Kosovo ein Bedarf an effizienterem Funktionieren der staatlichen Institutionen und der zuständigen Behörden für die Bekämpfung des Wahlverbrechens ist, wo eine strengere Strafpolitik für Straftaten gegen Stimmrechte ihren Rückgang bis zu ihrer völligen Vernichtung beeinflusst.

Falls wir über keine sinnvolle Zusammenarbeit zwischen Einrichtungen zur Durchführung des Wahlgesetzes, Einrichtungen zur Durchführung des öffentlichen Sicherheitsgesetzes und Einrichtungen zur Durchführung der strafrechtlichen Sanktionen für Straftäter gegen die Wahlordnung verfügen, welche den Willen der Wähler manipulieren, dann sind die Straftaten gegen Stimmrechte leicht durchzuführen.

Ohne funktionierende Gesetze zu strafrechtlichen Sanktionen ist der Wahlprozess eine Formalität, die den freien Willen der Wähler verletzt und den Verfall in der Gesetzgebung des Landes gerechtfertigt, von wo ein Ersatzexekutive erstellt wird. Und als solche wird unser Legislativ- und Exekutivsystem nie auf dem Niveau ihrer Aufgaben und Verantwortlichkeiten sein. In diesem Fall würden die unbestraften Wahlverbrechen der letzten Wahlen nur andere Menschen dazu stimulieren, sich bei der Manipulierung der Stimmen bei den nächsten Wahlen zu beteiligen.

Alle Verformungen und Verantwortungslosigkeiten der Institutionen, geführt durch gewählte Menschen, der Anfang der würdelosen Entscheidungen, unverantwortliches Verhalten in jeder Rolle während des Wahlprozesses, mangelnde Fähigkeiten, Situationen zu verwalten und Institutionen zu führen, sind genauso Straftaten gegen Stimmrechte. Weil alle diejenigen, die die Bürger wählen und die Vertreter in den staatlichen Institutionen der nationalen und lokalen Regierung wünschen, werden während des Missbrauchsprozesses mit den Gewählten der Missbraucher ersetzt werden. Dieser Zustand schädigt das Ansehen unseres Landes in der Wahrnehmung und in der internationalen Zusammenarbeit, und deshalb sollte Vorbeugung und Vernichtung dieses Phänomens unsere primäre Aufgabe sein.

Kurz-Info aus Österreich

26. März 2017: Der Kardinal Dr. Christoph Schönborn besucht die Katholische Albaner-Mission in Österreich



In einer festlichen Atmosphäre und in Anwesenheit von Hunderten christlicher Gläubiger aus Albanien, Kosovo, Österreich, Kroatien, Philippinen, Indien etc. wurde in der Kirche der Katholischen Albaner-Mission in Wien eine feierliche Messe anlässlich des Zusammenschlusses von Gemeinden im 15. Bezirk in Wien, die von nun an als „Hildegard Burjan“ – Gemeinde genannt wird, gehalten. An dieser Messe nahmen auch der Präsident der Albanisch-Österreichischen Freundesgesellschaft Lukas Mandl sowie das Mitglied des Wiener Gemeinderates Peko Baxant teil. Den anderen liturgischen Teil führte in albanischer Sprache Don Nikson Shabani. In diesem Zusammenhang schenkte eine Gruppe von jungen albanischen Frauen und Männern dem Kardinal Dr. Christoph Schönborn ein Porträt der Heiligen Mutter Teresa, welche er mit besonderen Gefühlen annahm und oben hielt und sagte, dass er außerordentlichen Respekt vor ihr hat. Außerdem ist die Katholische Albaner-Mission in Österreich dabei, im nächsten Jahr den 25. Jahrestag der Mission zu feiern. Wien ist der Ort, an dem ein Viertel Jahrhundert die Gläubiger auch in albanischer Sprache beten können, was dazu führte, dass die katholische Albaner-Gemeinde die größte Gruppe in dieser Gemeinde ist und in den letzten Jahren stark gewachsen ist und auch weiterhin an der Zahl wächst.

27. März 2017: Ausstrahlung von „Die Mücke“ in Wien

Ein politisches Monodrama von Autoren: Xhevdet Bajraj und Arben Idrizi



In Wien wurde die Premiere von „Die Mücke“ unter der Regie von Safet Murati ausgestrahlt. „Die Mücke“ ist ein Monodrama für die Bühne, mit den Texten von zwei albanischen Autoren aus dem Kosovo angepasst, Xhevdet Bajraj und Arben Idrizi. Aufgrund der politischen und sozialen Regression, befindet sich die Hauptfigur in diesem Drama in einer bestimmten Situation, in der die Zeit und der Raum für ihn irrelevant werden. Durch das Auftreten entwickelt sich ein fester Charakter, mit dem sich fast alle, die in einer oder anderen Art und Weise Opfer der politischen Repression, der staatlichen Struktur und eines staatlichen Regimes, sei es auch demokratisch gewesen, identifizieren können. Diese Produktion wurde vom Mobil-Theater „Flascherei“, welches von der österreichischen Filmemacherin und politischen Aktivistin Eva Brenner geführt wird, unterstützt. Die Aufführung mit der Szenografie von Xhet Krasniqi wurde erfolgreich von dem Schauspieler Labinot Morina gespielt. Im Anschluss gab es eine Diskussion mit dem Publikum, welches den Premiere-Saal, vorwiegend albanische Studenten in Wien, gefüllt hatte. Die Diskussion wurde von Eva Brenner und Alban Beqiraj moderiert und großes Interesse der Öffentlichkeit weckte, welche für solche Veranstaltungen eifrig gewesen zu sein scheint, und somit unserer Diaspora in Österreich auch leider fehlen.

29. April 2017: Literarische Lesung im Lalish-Theater



Im Rahmen der jährlichen Aktivitäten, hielt der Bund albanischer Schriftsteller und Kulturschaffender „Aleksander Moisiu“ in Österreich eine literarische Lesung im Lalish-Theater. An dieser Aktivität nahmen auch viele Künstler aus verschiedenen Nationen teil, welche aus ihren neuen Kreationen, ins Deutsche übersetzt, vorlasen. Der Schriftsteller Serafettin Yildiz, geboren in der Türkei, las einige Gedichte aus seinen jüngsten Publikationen in deutscher Sprache vor. Er hat einige seiner Arbeiten auch in mehreren Sprachen übersetzt, unter anderem auch in deutscher Sprache und ist außerdem ein Mitglied vom P.E.N.-Club in Österreich. Zusätzlich stellte Hazir Memeti Erzählungen seiner Sammlung „Der Zertrümmung der Zeit“ vor. Die Künstlerin aus Rumänien Ramona Tarka las Auszüge aus ihren Werken in deutscher Sprache vor. Es war ihre erste Zusammenarbeit mit dem Bund. Anton Marku präsentierte einige Gedichte aus seinen neuesten Kreationen, welche in der Anthologie der Künstler mit Migrationshintergrund in Österreich veröffentlicht wurden. Außerdem ist er auch ein Mitglied vom P.E.N.-Club in Österreich. Er hat mehrere Werke mit Poesien in albanischer und deutscher Sprache veröffentlicht. Der Dichter Gjin Morina stellte seine Poesien vor. Gedichte vom bekannten Freund des Bundes Peter Paul Wiplinger wurden vorgelesen, da er aus gesundheitlichen Gründen nicht anwesend sein konnte. (H. Mehmeti)

8. Mai 2017: Die Botschaft der Republik Kosovo in Österreich nimmt an der Gedenkfeier der KZ-Opfer in Mathausen teil



Die Delegation der Botschaft der Republik Kosovo in Österreich nahm gemeinsam mit dem Botschafter Ukelli an der jährlichen Gedenkfeier zu Ehren der Opfer des Nazismus und der Befreiung des größten Konzentrationslagers in Österreich in Mathausen teil. Anwesend waren etwa 7000 Personen, darunter auch der österreichische Präsident Van der Bellen, das Regierungskabinett unter der Leitung vom Bundeskanzler Christian Kern und eine große Anzahl von, in Österreich akkreditierten, diplomaten. Nach der feierlichen Parade der eingeladenen nationalen Delegationen, legte auch die Delegation der Botschaft der Republik Kosovo den Kranz an den zentralen Komplex, mit großem Respekt der hohen wertvollen Arbeit und den Leiden der Menschen gewidmet, die ihr Leben gegen den Nationalsozialismus verloren. Das Konzentrationslager in Mathausen ist das größte auf österreichischem Gebiet während des Zeiten Weltkriegs vom 1938 bis 1945 gewesen. In diesem berichtigten Konzentrationslager fand eine große Zahl von Menschen aus ganz Europa ihren Tod (ca. 100.000), darunter auch viele Albaner, vor allem Kriegsgefangene und Gegner des NS-Regimes.

Geschichte


Von Mag. phil. Dr. Kurt Gostentschnigg, Graz

Mag. phil. Dr. Kurt Gostentschnigg, geboren am 28.5.1965 in Eibiswald, Steiermark, Österreich. Historiker, Albanologe, Übersetzer und Schriftsteller. Diplomstudium der Geschichte und Germanistik (Sponsion 1990). Doktoratsstudium der Geschichte (Promotion 1996). Experte für die österreichisch-ungarische Albanologie 1867-1918, für die Verflechtung von Wissenschaft und Politik sowie für die österreichisch-ungarisch-albanischen Beziehungen in Politik, Wirtschaft, Kultur und Wissenschaft. 6 Jahre Lektor an der Universität Tirana (1993-1995 an der Germanistik der Fremdsprachenfakultät; 1996-2000 an der Fakultät für Geschichte und Philologie). 1 Jahr Lektor an der Universität Wien (2001-2002 am Institut für Sprachwissenschaft, Leitung von Albanisch-Kursen). 2 Jahre Lektor an der Universität Graz (2004-2006 am Institut für Theoretische und Angewandte Translationswissenschaft, Übersetzen und Dolmetschen Deutsch-Albanisch). 5 Jahre Lektor an der Universität Shkodra (2006-2011 an der Germanistik der Fremdsprachenfakultät). Freier Historiker und Übersetzer (2000-2004 und 2011-2013). Seit April 2014 an der Universität Graz angestellt im FWF-Forschungsprojekt „Die österreichisch-ungarische Albanologie 1867-1918 – ein Fall von Kulturimperialismus?“.

Kral gegen Pekmezi – Der Konflikt innerhalb der Albanischen Literarischen Kommission in Shkodra 1916–1918
 (zweiter Teil)

Eines der Kapitel aus der geplanten Monographie als Ergebnis des Forschungsprojekts Austrian Science Fund (FWF), projectnr. P26437–G15, am Fachbereich für Südosteuropäische Geschichte und Anthropologie der Universität Graz.



Gjergj Pekmezi

am Ballhausplatz, welcher Ende August 1916 Pekmezi im Zusammenhang mit der Bildung einer albanischen literarischen Kommission dem Zivillandeskommissär Kral in Shkodra mit mächtigen Argumenten empfahl: „Dieser Idealismus, durch welchen sich Pekmezi sehr vorteilhaft von vielen seiner Landsleute unterscheidet, wird auch in seiner Tätigkeit unten wohltuend zum Ausdruck kommen, und ist es der Hauptzweck dieser Zeilen, Dich zu bitten, ihn hiebei tunlichst zu unterstützen. Tatsächlich haben wir ja aus naheliegenden Gründen ein Interesse daran, dass die künftige albanische Schriftsprache nicht etwa nach den Wünschen gewisser Schkodraner gebildet wird, sondern einen mehr panalbanischen Charakter trage, wie dies den Anschauungen Pekmezis und anderer Linguisten entspricht und auch notwendig ist, wenn wir das nationale Band zwischen Ghegen und Tosken nicht gänzlich zerreißen wollen.“¹ Kral versprach Rappaport, sich Pekmezis in jeder Weise anzunehmen, und wies gleichzeitig auf seinen offiziellen Bericht über die von ihm ins Leben gerufene albanische literarische Kommission hin, aus dem Rappaport entnehmen könne, welche Gedanken Kral bei ihrer Gründung geleitet hätten und welche großen Aufgaben hiebei Pekmezi bei ihrer Leitung zufielen.² Aber zweieinhalb Monate später war Pekmezis Stellung als Leiter der Kommission bereits in Frage gestellt und der Gegensatz desselben zu Kral evident, wie aus einem Privatschreiben Pekmezis an Kral hervorgeht: „Indem ich Herrn Generalkonsul die Beilage zu meinem Berichte übersende, erlaube ich mir, auf die Differenzen, die leider hinsichtlich der Durchführung der Aufgabe der Kommission entstanden sind, nochmals hinzuweisen, da ich nach reiflicher Überlegung und Erinnerung an meine Besprechungen im k. u. k. Ministerium des Äußern glaube aufmerksam machen zu müssen, dass eine Schaffung einer

Im Zentrum des diesbezüglichen Konflikts stand die Gegnerschaft zwischen Kral und Pekmezi, deren Verlauf anhand der Privatskorrespondenz zwischen Kral, Rappaport und Pekmezi sowie eines Memorandums von Pekmezi im Folgenden nachzuzeichnen versucht werden soll. Es war Rappaport, der Leiter der Albanien-Abteilung

¹HHStA, Konsulatsarchiv Skutari, K 21–3 Literatur: Literarische Kommission, Präs. Nr. 900, Privatbrief von Rappaport an Kral, 31.8.1916.

²HHStA, Konsulatsarchiv Skutari, K 21–3 Literatur: Literarische Kommission, Privatbrief von Kral an Rappaport, 5.9.1916.

sogenannten Amtssprache nach der Art Gurakuqis, in welcher auch die Schulbücher verfasst werden sollten, nicht in den Intentionen des k. u. k. Ministeriums gewesen ist und war dies auch nicht im Status der Kommission, den das höchste Kommando in Albanien erlassen hat, vorgesehen. Wollte man selbst die Schaffung einer Mischsprache, die nicht wissenschaftlich fundiert gewesen wäre, versuchen, so würde überdies, da die Kommission, mit Ausnahme meiner Person und Pecis, nur aus Gegen besteht, diese im Wesen gegisch sein, sodass es wohl richtiger wäre, jetzt und bis auf weiteres gegisch zu publizieren. Man muss bedenken, dass nach dem Kriege sicherlich viele ins Land zurückkehren, welche eine solche Mischsprache nicht akzeptieren werden – da ja auch Pater GjergjFishta für seine privaten Publikationen nach wie vor seine Sprache verwenden wird. Es wäre zu befürchten, dass, so wie es schon einmal wegen der Alphabetfrage geschehen ist, die so verfassten Schulbücher dann wieder beseitigt werden müssten, außerdem würde es auch möglicherweise politische Folgen haben. Sollen Herr Generalkonsul auch erwägen, dass ich persönlich, zufolge meiner langjährigen Arbeiten, nur als Philologe betrachtet werde, und ich mit einer unwissenschaftlichen Arbeit mich nicht einverstanden erklären kann. Ich bedaure lebhaft, dass ich mit Herrn Generalkonsul nicht in Übereinstimmung bin, doch habe ich meine Tätigkeit als Praeses der literarischen Kommission nach den Ansichten im Ministerium nicht so präzisiert erhalten, dass die Kommission andauernd gegen meine Überzeugung von mir zu leiten ist – was aber geschehen müsste, wenn ich bloß den Vereinbarungen einzelner Mitglieder zustimmen sollte. Mit meiner Auffassung stehe ich nicht allein, dieselbe wird auch von Don Andreas Mjedja, SotirPeci und HilMosi geteilt, sodass diesbezüglich nicht einmal ein Majoritätsbeschluss fassbar ist.³ Pekmezi fühlte sich vom Ballhausplatz verraten und im Stich gelassen sowie wegen seiner Zwitterstellung als Sprachwissenschaftler, der sich nur der wissenschaftlichen Wahrheit verpflichtet fühlte, und als Leiter einer Kommission, die ein sprachpolitisches Ziel im Dienste der nationalen Einheit zu realisieren hatte, in einen Gewissenskonflikt geworfen. Vermutlich auf Kral's Bitte hin richtete Rappaport folgendes beschwichtigendes Privatschreiben an Pekmezi, das einerseits ihm als Verfechter des wissenschaftlichen Standpunktes innerhalb der Kommission den Rücken stärken und andererseits ihn als Leiter der Kommission zum Weitermachen motivieren sollte: „Vor allem müssen Sie bedenken, dass der unwissenschaftlichen Opposition, mit der Sie zu kämpfen haben, doch kein größerer Gefallen getan werden könnte, als dass Sie das Feld räumen. Damit wäre nämlich der einzige albanische Verfechter des linguistischen Standpunktes entfernt und dem Dilettantismus die Pforte geöffnet ... Natürlich dürfen Sie nicht erwarten, dass die Militärverwaltung in allem und jedem Ihre Anträge gutheißt. Die Militärverwaltung ist eben keine gelehrte,

³HHSStA, Konsulatsarchiv Skutari, K 21–3 Literatur: Literarische Kommission, Privatschreiben Pekmezis an Kral, 23.11.1916.

sondern eine staatliche Instanz, für welche neben den wissenschaftlichen Momenten auch andere Erwägungen in Betracht kommen. Gerade deswegen müssen Sie aber auf Ihrem Posten bleiben, damit Sie immer wieder Ihre Stimme im Sinne der Ergebnisse der Forschung erheben. Bei Bildung der albanischen Schriftsprache soll eben auch die Stimme der Wissenschaft gehört werden. In manchen, ich will sogar hoffen, in vielen Punkten wird man sicherlich dem linguistischen Standpunkte Rechnung tragen. Dort, wo dies aus irgendeinem Grunde nicht geschieht, werden Sie sich aber mit dem Bewusstsein trösten können, dass für eine Nichtbefolgung der wissenschaftlichen Grundsätze die Verantwortung nicht auf Sie, sondern auf die Opposition fällt, und dass die spätere Zukunft Ihnen gewiss Recht geben wird. Palucas Ankunft in Shkodra wird für Sie übrigens sicherlich eine wertvolle Unterstützung bedeuten, da er Gege ist und hiedurch den Leuten klar werden wird, dass die Wissenschaft nicht etwa, wie viele Shkodraner meinen, mit dem Standpunkte der Tosken identisch sei.“⁴

Mitte Dezember 1916 beklagte sich Kral bei Rappaport über Pekmezis destruktives Verhalten und versicherte, dass der Kompromiss in der Dialektfrage allein durch Rappaports Einflussnahme auf Pekmezi zustande gekommen sei.⁵ Die Kommission sei hauptsächlich zu dem Zwecke gegründet worden, um eine einheitliche Orthographie für das Albanische zu schaffen und die verschiedenen Erlässe, Verordnungen und Publikationen des Korpskommandos in einer einheitlichen, in ganz Albanien verständlichen Ausdrucksweise zu redigieren. Diese Tätigkeit der Kommission sei dazu bestimmt, nicht nur für die gegenwärtige Verwaltung von praktischem Nutzen zu sein, sondern auch die Grundlage für die künftige einheitliche albanische Schriftsprache zu legen. Seit Wochen oder besser seit Monaten debattiere die Kommission nun über die mit diesem Programm zusammenhängenden sprachlichen und linguistischen Fragen, wobei sich der Einfluss Pekmezis leider nicht im Sinne einer Ausgleichung der bestehenden Gegensätze, sondern vielmehr in jenem einer geradezu fanatischen Verschärfung derselben geltend mache. Es sei ja richtig, meinte Kral, dass einige Shkodraner wie die PatresFishta und Marlaskaj mit großem Nachdruck gewisse Formen des Gegischen verteidigten, aber nichtsdestoweniger könnten auch sie sich dem großen, Wien vorschwebenden, politisch und national bedeutsamen Ziele nicht verschließen und hätten in den verschiedenen Sitzungen ihre Zustimmung zu einer ganzen Reihe von Neuerungen gegeben, welche die Schreibweise und Aussprache des Gegischen in ganz bedeutendem Maße jener des Toskischen näherbrächten. Bei den letzteren zwei Punkten spießten sich die Arbeiten der Kommission, weil „Pekmezi, trotzdem ihm

⁴HHSStA, Konsulatsarchiv Skutari, K 21–3 Literatur: Literarische Kommission, Privatschreiben Rappaports an Pekmezi, 1.12.1916.

⁵HHSStA, Konsulatsarchiv Skutari, K 21–3 Literatur: Literarische Kommission, Präs. Nr. 1165, Privatbrief von Kral an Rappaport, 16.12.1916.

von mir und von allen Anderen wiederholt dargelegt wurde, dass einer sprachlichen Entwicklung damit ja durchaus nicht präjudiziert sei, zu keinerlei Konzessionen zu haben war und die Kommission als völlig inkompetent erklärte.“⁶ Schon einige Wochen früher habe Pekmezi laut Kral rein persönlich und ohne Kenntnis der übrigen Kommissionsmitglieder die in der Beilage mitfolgende Eingabe an das Korpskommando gerichtet, dass erstens das Korpskommando den Albanern eine bestimmte Orthographie oktroyiere, zweitens jeder Versuch der Schaffung einer gemeinsamen Schriftsprache fallen gelassen und vorläufig beide Dialekte, das Gegische und das Toskische, nebeneinander angewendet werden sollten, und drittens die Kommission durch Berufung eines zweiten Albanologen verstärkt werde. Die erste Forderung sei dem Programm des Korpskommandos geradezu entgegengesetzt gewesen. Die zweite sei auf eine Verschärfung der bestehenden Gegensätze hinausgelaufen, für die man in späteren Zeiten die Monarchie verantwortlich gemacht hätte; sie würde in der Praxis auch zu einem vollständigen Stillstand der literarischen Bewegung in Albanien, speziell auf dem Gebiet des Schulwesens, führen und die Publizierung von Schultexten für ganz Albanien in ungeheurer Weise erschweren. Die dritte Forderung ziele auf die Berufung des Grazer Universitätsprofessors Dr. Nachtigall hin, welcher der eigentliche Verfasser verschiedener von Pekmezi edierten Druckwerke sei. Bezüglich der letzten Forderung gab Kral folgenden etwas bissigen, das Prestige Pekmezis nicht unbedingt fördernden Kommentar ab: „Ich kann diese Forderung als nichts anderes als ein Eingeständnis der Unzulänglichkeit und Schwäche seiner eigenen Fähigkeiten bezeichnen, da es ihm absolut nicht gelingt, sich allein durchzuringen. Ich sehe dabei sehr gerne ein, dass ein Hauptteil seiner Schwierigkeiten daraus entsteht, dass er als ‚Nicht-Albanese‘ die albanische Sprache leider recht wenig beherrscht und vor allem anderen schlecht spricht.“⁷ Nichtsdestotrotz sei Kral, um die Stellung Pekmezis zu festigen, bisher auf alle seine Anträge eingegangen, die die Heranziehung von Verbündeten für ihn zum Ziele gehabt hätten. So sei auf Pekmezis Antrag hin ein eigener Arbeitsausschuss der Kommission mit Naraçi, Mjeda und Xhuvani als von ihm gewählten Mitgliedern gegründet worden. Als Xhuvani nicht annahm, habe Kral sofort der von Pekmezi verlangten Berufung Palucas zugestimmt. Einen äußerst wertvollen Mitarbeiter besitze die Kommission in LuigjGurakuqi, der mit größtem Takt, tiefer Bildung und glühendem Patriotismus die Gegensätze auszugleichen trachte und Pekmezi seine anfänglichen ärgsten Widersacher, wie Fishta und Marlaskaj, fast gänzlich gewonnen habe.

Der Zivillandeskommissär wirkte zwar unermüdlich, aber vergeblich auf den Kommissionsvorsitzenden ein, bis Rappaport erfolgreich bei Pekmezi intervenierte, was Kral folgendermaßen beschrieb: „Ich versuchte zuerst durch ungezählte, stundenlange

Einzelbesprechungen mit den verschiedenen Kommissionsmitgliedern den Beratungen über den toten Punkt hinwegzuhelfen und Pekmezi künstlich, ohne dass er es selbst gehörig merkte, eine Majorität zu verschaffen. Er blieb aber, sich ständig als den einzigen berufenen Albanienforscher und alle übrigen als Laien oder Ignoranten hinstellend, unbeugsam. Sein die Meinung der anderen geringschätzendes professorenhaftes und gänzlich unpolitisches Auftreten hat selbstverständlich viel böses Blut gemacht. Als auch persönliche Einflussnahme nichts mehr half, provozierte ich einen Befehl des Korpskommandos, der der Kommission seine Wünsche klar und energisch präziserte. Mittlerweile hatte Pekmezi auch Dein Privatschreiben vom 1. des Monats erhalten, und kann ich Dir für die ausgezeichneten, sich mit meinen Anschauungen Punkt für Punkt deckenden Äußerungen Deines Schreibens an ihn gar nicht genug dankbar sein. Der Effekt war ein durchschlagender. Die in den beiden Dokumenten ausgesprochenen Grundsätze, denen sich Pekmezi nicht verschließen konnte, brachten in der Sitzung der Kommission vom 11. des Monats eine vollständige Versöhnung der Gegensätze zustande, und mit Stimmeneinhelligkeit wurde der Dialekt von Elbassan als Grundlage für die gemeinsame albanische Schriftsprache für ganz Albanien angenommen. Hiermit war auch die Frage der gemeinsamen Orthographie im glücklichsten Sinne gelöst.“⁸ Kral und die Kommissionsmitglieder seien über diesen Beschluss begeistert gewesen, der einen vollständigen Sieg der seit Jahren verfochtenen Ideen Pekmezis bedeutete habe und als eine Bestätigung der seinerzeitigen Beschlüsse des Elbasaner Kongresses durch das gegische, bisher geradezu fanatisch-separatistische Shkodra betrachtet werden hätte können. Aber statt, wie vom Korpskommando verlangt, die neuen Beschlüsse sofort in die Tat umzusetzen und mit der neuen Schreibweise sowohl in der „Posta e Shqypnis“ als in anderen Publikationen zu beginnen, habe Pekmezi bereits in der Sitzung vom 12. Dezember 1916 erklärt, dass dies nicht möglich sei, weil zuerst ein Studium des Elbasaner und der benachbarten mittelalbanischen Dialekte durch Albanologen mit Phonographen usw. erfolgen müsse. Bis dahin dürfe in der Schreibweise nichts geändert werden. Kral verwehrte sich entschieden gegen die seiner Meinung nach obstruktionistische Haltung Pekmezis und wies einerseits auf die einmalige Chance Pekmezis hin, bei der korrekten Wahrnehmung seiner Pflichten als Kommissionsvorsitzender für sich – um es mit dem Bourdieuschen Vokabular auszudrücken – Symbolisches Kapital erwerben zu können, andererseits auf den Schaden sowohl für die k. u. k. Aktion in Albanien als auch für Pekmezi persönlich, falls jener weiterhin auf seinem wissenschaftlichen Standpunkt beharre: „Ich möchte nun nicht zulassen, dass der kaum erzielte Erfolg durch Kleinlichkeiten und persönliche Eitelkeiten in der Ausführung wieder verkleinert werde oder vollkommen verschwinde, und will alles daran setzen, um die neue ausgleichende Schreib- und Ausdrucksweise schon in der allernächsten Zeit zur

⁶Ebda.

⁷Ebda.

⁸Ebda.

Anwendung zu bringen. Der wissenschaftlichen Forschung ist dadurch keineswegs vorgegriffen, und, soweit ich in Frage komme, werde ich mich auch nicht gegen die Berufung von weiteren Fachleuten sträuben. Dagegen aber müsste ich Stellung nehmen, dass, wenn die von Pekmezi gewünschten Hilfsarbeiter aus irgendeinem Grunde zur Reise nicht bereit wären, oder sich finanzielle Hindernisse aufwürten, jederlei Fortschritt ad kalendas aufzuschieben wäre. Etwa unrichtige Schreibweisen oder Ausdrücke können nach Maßgabe der Ergebnisse der wissenschaftlichen Forschungen später immer angewendet und eingeführt werden⁹, wie dies ja in jeder lebenden Sprache der Fall ist. Aber, was nicht angeht, ist, dass man die aus politischen und nationalen Gründen sprachliche Entwicklung des Albanischen wegen persönlicher Eitelkeiten verzögert. Bei gehöriger Ausfüllung und Ausnützung seiner gegenwärtigen hochangesehenen Stellung als erster Präsident der ersten albanischen literarischen Kommission kann sich Pekmezi viel rascher und leichter wissenschaftlichen Ruhm erwerben, als es durch jahrelange Forschertätigkeit in den Dörfern von Elbassan der Fall wäre, auf deren linguistische Ergebnisse die Wissenschaft vermutlich Jahre lang warten müsste. Und dabei ist es doch sehr fraglich, ob die politische Lage des albanischen Volkes in jener eher ferne liegenden Zeit eine solche sein würde, dass es sich eine Oktroyierung der Professorenforschungen gefallen ließe. Die ganze Veranlagung des rechthaberischen albanischen Volkes und alle bisherigen Erfahrungen, speziell in der Alphabetsfrage, sprechen dagegen. Es handelt sich in der Praxis nicht darum, einem Volke wissenschaftlich und theoretisch das Vollkommenste zu geben, als vielmehr etwas, was der beschränkten Intelligenz der Masse einleuchtet, bestehende Gegensätze ausgleicht und allgemein befriedigt. Die weitere Entwicklung, Verfeinerung und Verschönerung im Detail kann wohl nur einer fernerer Zukunft überlassen werden ... Die Weiterexistenz der literarischen Kommission liegt uns aber sehr am Herzen, ja ist für uns sprachlich eine Notwendigkeit, so dass ich es tief bedauern müsste, wenn Pekmezi auch fernerhin nicht mehr Verständnis hierfür zeigen oder gar das Feld räumen wollte. Ich wäre Dir sehr verbunden, wenn du auch fernerhin auf ihn entsprechend einwirken und auf den Schaden hinweisen wolltest, den ein Mangel an Verständnis von seiner Seite nicht nur für unsere Aktion in Albanien, sondern auch für ihn persönlich zur Folge haben müsste.¹⁰

(Fortsetzung folgt)

⁹ Anm. des Autors: Kral meinte wohl „korrigiert werden“.

¹⁰ HHStA, Konsulatsarchiv Skutari, K 21–3 Literatur: Literarische Kommission, Präs. Nr. 1165, Privatbrief von Kral an Rappaport, 16.12.1916.

Kultur/Literatur

Rezension von Daniel Marian

Dichter Dibran Demaku in der deutschen Sprache

(Geographie der Seele / Gjeografia e shpirtit. Übersetzung: Renate Müller, Amanda Edit, Bukuresht 2017)

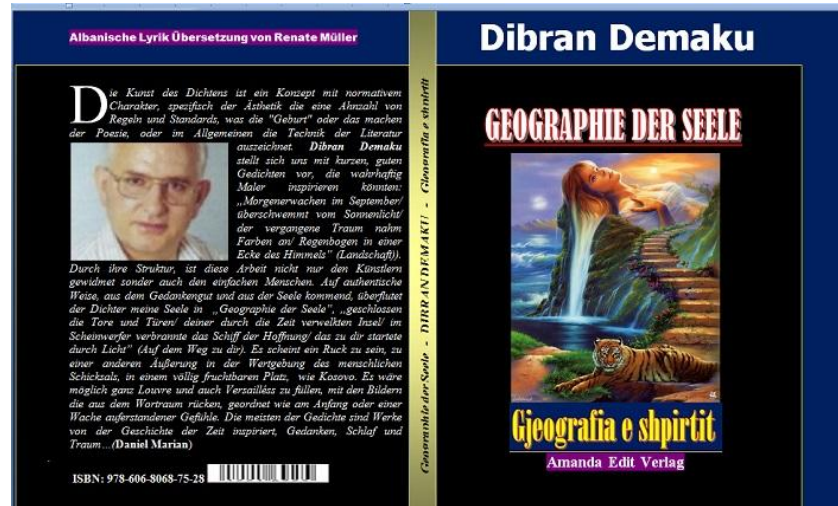
Dichter der erwachten Träume

AnfangodereinerWacheaufstandenerGefühle.

Die Kunst des Dichtens ist ein Konzept mit normativem Charakter, spezifisch der Ästhetik die eine Ahnzahl von Regeln und Standards, was die "Geburt" oder das machen der Poesie, oder im Allgemeinen die Technik der Literatur auszeichnet. Dibran Demaku stellt sich uns mit kurzen, guten Gedichten vor, die wahrhaftig Maler inspirieren könnten: „Morgenerwachen im September/ überschwemmt vom Sonnenlicht/ der vergangene Traum nahm Farben an/ Regenbogen in einer Ecke des Himmels“ (Landschaft). Oder: „wenn die Wege des Lebens ausgeteilt werden/ auf der Insel Taca oder Creta/ stürzt der Traum der Wahrheit ab“ (Lebenswege).

Durch ihre Struktur, ist diese Arbeit nicht nur den Künstlern gewidmet sondern auch den einfachen Menschen. Auf authentische Weise, aus dem Gedankengut und aus der Seele kommend, überflutet der Dichter meine Seele in „Geographie der Seele“, „geschlossen die Tore und Türen/ deiner durch die Zeit verwelkten Insel/ im Scheinwerfer verbrannte das Schiff der Hoffnung/ das zu dir gestartet durch Licht“ (Auf dem Weg zu dir).

Es scheint ein Ruck zu sein, zu einer anderen Äußerung in der Wertgebung des menschlichen Schicksals, in einem völlig fruchtbaren Platz, wie Kosovo. Es wäre möglich ganz Louvre und auch Versailles zu füllen, mit den Bildern die aus dem Wortraum rücken, geordnet wie am



Die meisten der Gedichte sind Werke der Geschichte der Zeit inspiriert, Gedanken, Schlaf und Traum: „ich weiß nicht wie du geschlafen hast/ denn ich konnte nicht/ ich habe den Fluss betrachtet/ war Wächter unter dem Fenster/ die Nacht schüttete Ruhe aus/ der fahle Mond blickte von oben/ auf einen Mann der an der Straßenecke/ den Polarstern beobachtete“ (Schlaflosigkeit).

Der Geographie der Seele fehlt nicht das erotische Element der Sensibilität. Kraftvoll „Erwacht“ erlaube ich mir zu sagen, der Dichter verrät die wahre, geborene Intimität, die unvermeidlich aus der Relativität startete: zwei Uhrnachts/ du schläfstest spät/ im Pentagramm der Kantate/ der Elegie unseres Traumes/ vier Uhr morgens/ du schläfstest spät/ im Labyrinth der Laster/ schmilzt unser Traum“ (Erwacht). Es ist viel mehr als eine Liebeserklärung, eingehüllt in ein aufregendes Parfüm. Das könnte das aussagende Stadium des Bewusstseins sein, der Verteilung der ganzen Welt, übernommen von allen Kardinalpunkten, ins eigene Register gebracht.

Ich wäre versucht gewesen zu sagen, dass hier die Rede von „Zeitlosigkeit“ ist, während, siehe, wie umfangreich die Formel der Zeit in der Bedingung seiner generischen Festlegung ist. Ich habe hier eine Idee hervorgebracht die ich erhörtern möchte: nirgends ist außer von wo, nur die Wahrscheinlichkeit ausnützt, die Sekunden die uns weiterbringen sind gegenwärtig weil es sein muss, die Zeit kann nicht bemessen werden, auf keinen Fall die Zeit des Dichters, der ohnehin furchtbar ist, wirklich, der oftmals früh glücklich ist und genauso oft spät: „was soll ich dir früh morgens sagen/ soll ich dir was sagen oder schweigen/ im Iris deiner Augen ein Tautropfen/ und der Herbst der sich zwischen uns setzte“ (Herbst zwischen uns).

Die Höflichkeit des Geistes ist, die Dinge ehrlich und einfühlsam zu denken. Dibran Demaku ist nicht nur Dichter der Träume, der Zeit sondern auch der Gedanken und der Meditation. Das größte Geschenk der

Götterist nicht falsch zu denken.
 Das Denken ist die
 größte Eigenschaft und die
 Täuschung besteht die Wahrheit in
 Einklang mit der Natur zu bringen,
 ihr zuzuhören: „der
 Gedanke begibt sich auf den Weg/
 und... kehrt zurück in
 einer Sekunde/ um in
 einem Traum zu erlöschen/ um

sich selbst zu offenbaren“ (Der Gedanke). Die Dichtung des Autors ist
 „Niederschlag weiß wie Schnee/ süßes Lächeln einer Metapher/ in die
 Handfläche geträumt/ geblieben als Pfand im Ehering“ (Träumerei). Der
 Albaner aus Deutschland kommt in die Deutsche Sprache mit einem
 besonderen, erarbeiteten Projekt, voller Fantasie und Gefühl, auf Spiegeln, auf
 überall, auf hier. Und, sicherlich, wie könntest du dich zurückhalten:
 „ich weiß nicht ob das Wort den Weg zu dir finden wird/ um
 dich ehrlich zu erreichen/ den verwirrten Traumans Ufer zu ziehen/ in
 entfachte Hoffnung für Liebe“ (Ich weiß nicht), verbunden zum Runden, zum
 Ganzen und Perfektem.

Geografie der Seele

Ein Tongefäß und ein Brot
 Flötentöne auf dem Hang

Schnee liegt
 wie eine Wollmütze auf dem Berg
 das Lied der Mädchen im Obstgarten

Flusswasser rinnt unter der Brücke
 Sonnenschein über Steine

Adlernest auf der Pappel
 Lachen des Kleinkindes in der Wiege

Laute und Flinte in der Burg
 mein Großvater raucht Pfeife

in dem Traum der Weite-
 Geographie meiner Seele...

Auf dem Weg zu dir

geschlossen die Tore und Türen
 deiner durch die Zeit verwelkten Insel
 im Scheinwerfer verbrannte das Schiff der Hoffnung
 das zu dir startete durch Licht...

Auf deinen Lippen

habe ich all' deine Gedichte gelesen
 von der Ersten bis zur letzten Seite
 also bis alle für mich gewesen wären
 ich hätte sonst keine Ruhe finden können...

...ich habe doppelt das Schicksal verflucht
 weil nicht ich in deinen Träumen war
 dann wäre ich wenigstens
 in den Erinnerungen derjenige gewesen
 der dir den Nektar von deinen Lippen
 gesaugt hätte...

Ich liebe dich

wenn ich mehr wäre als ein Freund
 würde ich ohne Angst
 im Sonnenlicht deine Träume durchblättern
 um dir zu sagen, dass ich dich liebe...

Schrei des Schmerzes

ich weiß, dass bis zu dir
 mir viele Hindernisse
 in den Wege gelegt wurden
 um deinen Schatten zu fassen
 reicht mir ein Leben nicht

ein durchbohrter Traum
 fängt mich nachts ein
 die zerrissene Hoffnung
 erscheint bei Tageslicht
 durch das Lebenslabyrinth
 erreicht man mit dem Schrei
 des Schmerzes, nichts...

Erwacht

zwei Uhr nachts
 du schläfst es ist spät
 im Pentagramm der Kantate
 der Elegie unseres Traumes

vier Uhr morgens
 du schläfst es ist spät
 im Labyrinth der Laster
 schmilzt unser Traum

Herbstzwischenuns...

was soll ich dir früh morgens sagen
 soll ich dich was sagen oder schweigen
 im Iris deiner Augen ein Taupfen
 und der Herbst der sich zwischen uns setzte

In der Mitte ...

durch das Tal deiner Brust
 läuft ein Taupfen herab
 der Traum schlüpft in eine Ecke
 zwischen zwei Ufern...


Von Anton Marku, M.E.S, MA, Wien (anton.marku1@gmail.com)

Anton Marku, geb. 1971 in Gjakove (Kosovo), wo er albanische Literatur studierte. Danach absolvierte er ein Jus-Studium an der Universität von Pristina und schloss Master-Studien in Politikwissenschaften an der Universität Wien ab. Seit 2008 lebt er in Österreich. In erster Linie schreibt er Gedichte für Erwachsene, aber auch kurze Erzählungen. Bisher hat er fünf Gedichtbände veröffentlicht, welche in die englische, deutsche und rumänische Sprache übersetzt worden sind. Seine literarische Werke wurden auch in verschiedene Literaturzeitschriften („Zwischenwelt“, Wien, 2014) und Anthologien („Man fragt mich, ob ich bin“, Wien, 2009; „Stadtschattierungen“, Wien, 2015; „Liebe“, Wien, 2017, etc, in Österreich veröffentlicht. Er ist Mitglied der SchriftstellerInnenvereinigung Kosovos, des Bundes der albanischen Schriftsteller in Diaspora, des österreichischen PEN Klub, der Interessengemeinschaft österreichischer Autorinnen und Autoren, des Literaturklubs „GjonNikollëKazazi“ in Gjakove und Vorsitzender des Bundes der albanischer Schriftsteller und Kulturschaffenden „Aleksander Mosiu“ in Wien.

Die Premiere

Gestern Abend überschritten wir
die Brücke die uns trennte

Der Morgen fand uns schlaflos
aber wir waren schwindelfrei

Unsere Worte vereinten sich
zu einem gemeinsamen Lied

Keine Kerze brannte
so flammend hell wie du

Du gibst mir das Licht des Lebens
das noch immer in mir brennt

Verändere dich

Werde
die Wolke
die den Himmel
vor Menschen schützt

Das Licht für deinen Schatten
das Bett für deinen Fluss

Sei der Rahmen
für die zerrissenen Bilder
der Boden für die umgefallenen Stühle
das rettende Ufer für das sinkende Schiff

Die Welle

In deinem Blick versinken die Sterne
in deinen Kuss münden die Meere

In den Zweigen der Bäume suchst du dich
dort wo die Wasserfälle immer noch rauschen

Über abgebrochene Brücken gehst du
in meine Haut schreibst du deinen Namen

Die Zeit

Morgen wenn das Heute
zum Gestern geworden ist
werden wir uns fragen
wie es dazu gekommen ist,
dass das Leben so dahinrast
so schnell vergeht wie ein Blitz

Das Buch

Du wirst getauft
noch bevor du geboren wirst

Deine Geburt geschieht immer
mit Kaiserschnitt

Der eine Elternteil von dir
bleibt namenlos
der andere prägt dich

Du freust dich
über jedes Wort
über jeden Satz

Ein Kind bleibst du
das nie altern wird

X

Nicht alle Tage sind hell
nicht alle Nächte sind dunkel

Frage dich nicht jeden Augenblick
wann die beste Zeit wäre
die Augen zu schliessen

Zwischen Himmel und Erde
finde eine weiße Wolke
die dich trägt

*Stilisierung in Deutsch:
P.P. Wiplinger – Wien*



Der Sport- und Kulturverein „Arberia“

ZVR-Zahl: 574405097

www.arberia.at

Albanische Schach-Spieler organisierten im Rahmen der „Wiener Integrationswoche“ ein Schachturnier

Wien, am 6. Mai 2017: -Im Rahmen der Veranstaltungen zu Ehren der „Wiener Integrationswoche“, in den Räumlichkeiten des Kultur- und Sportvereins „Illria“ (Bürgergasse 13, 1100 Wien), organisierte der Sport- und Kulturverein „Arberia“ ein offenes Schachturnier.



Ein gemeinsames Foto der Turnier-Teilnehmer

Im Namen des Vereins wurden anfänglich die Anwesenden vom Präsidenten Kadri Berbati begrüßt, welcher Ihnen zugleich Willkommen hieß. Danach betonte, in einer kurzen Rede, der Schriftführer Anton Marku unter anderem, dass „sich dieser Verein den anderen mehr als 300 Vereinen in Wien angeschlossen ist, um mit ihren Aktivitäten im Rahmen der „Wiener Integrationswoche“ einen Beitrag zur Entwicklung und Stärkung einer demokratischen, toleranten und solidarischen Gesellschaft in Österreich zu leisten und sich um ein Verständnis und eine friedliche Koexistenz zwischen Menschen unterschiedlicher Herkunft und Kulturen zu bemühen“.



Foto aus dem Turnier

An diesem Turnier nahmen 13 albanische und österreichische Schachspieler teil. Die Spiele wurden in sieben Runden durchgeführt. Für die erfolgreichsten Schachspieler gab es Auszeichnungen. Als Turnier-Schiedsrichterin war Margit Almert aus dem Österreichischen Schachverband in Wien.

Die Endstand nach 7 Runden, welcher auch auf der Webseite des Österreichischen Schachverbandes (<https://chess-results.com/tnr279769.aspx?lan=0&art=1&turdet=YES&wi=984>) zu sehen ist, sieht wie folgt aus:

1. Sokol Çekani	6 Punkte
2. FaredinXhakaj	5 5
3. Hamdi Hysenaj	5
4. Kadri Berbari	5
5. Fatos Krasniqi	4,5
6. Mark Uka	4
7. Emanuel Nungesser	4
8. Zef Uka	3
9. Anton Marku	3
10. Safet Hyseni	3
11. Eike Nungesser	2
12. Zboray Frantisek	2
13. Müllner-Laub Gregor	2

Der Albanische Sport- und Kulturverein „Arberia“, welcher in diesem Jahr im Wiener Schachverband mit zwei Mannschaften die Saison 2016/2017 mit folgenden Ergebnissen beendete:

B-Liga: Die erste Mannschaft des Schachklubs „Arberia“ belegte den 5. Platz mit insgesamt 36 Punkten aus 8 Spielen (4 Siege, 2 Unentschieden sowie 2 Niederlagen).

2.Klasse: Die zweite Mannschaft des Schachklubs „Arberia“ belegte den 4. Platz mit insgesamt 25 Punkten aus 8 Spielen (2 Siege, 3 Unentschieden und 3 Niederlagen).

Die nächste Saison 2017/2018 der Wiener Schachliga startet im Oktober dieses Jahres.